

ENTWURF

SWOT-Analyse Handlungsfeld 2 „Vielfältige Kulturlandschaft, Arten- und Biotopschutz, Landnutzung und Naturschutz“

Inhalt: Kurze Analyse der Ist-Situation, Darstellung der internen Einflussfaktoren in Form von Stärken und Schwächen des Naturparks Südeifel sowie der externen Einflussfaktoren, wie Chancen und Risiken für den Naturpark Südeifel (SWOT-Analyse) nach Auswertung der Arbeitskreis-Ergebnisse vom 26.10.2016

IST-Analyse:

Die Gebietskulisse des Naturpark Südeifel zeichnet sich durch eine sehr vielfältige Landschaft aus, so dass viele Projekte bzw. Maßnahmen im Bereich Biotop- und Artenschutz nur Teilbereiche des Naturparks betreffen.

Die Projekte zum Orchideenschutz und zum Erhalt von landschaftsprägenden Streuobstbeständen sind Beispiele für erfolgreiche Arbeiten im Bereich Arten- und Biotopschutz. Darüber hinaus setzt der Naturpark Südeifel jährlich Landschaftspflegemaßnahmen im Bereich schützenswerter artenreicher Magerwiesen um. Hier wurde in der Vergangenheit eine gute Zusammenarbeit mit den Biotopbetreuern des Eifelkreises Bitburg-Prüm und des Kreises Trier-Saarburg aufgebaut.

Im Gewässerschutz konnte die Projekte Nat'Our und Flussvertrag Our (Renaturierungsprojekt und Flusspartnerschaft) auch durch die grenzüberschreitende Zusammenarbeit einen besonderen Stellenwert erreichen. Das Modell des Flussvertrages wurde erstmals durch den Naturpark Südeifel nach Deutschland gebracht. Die Maßnahmen der Gewässerrenaturierung werden sinnvoll ergänzt durch die Renaturierung von Quellen im Naturpark Südeifel. Es wurde für den Norden des Naturparks im Einzugsgebiet von Our und Irsen bereits ein Quellenkataster erstellt.

Ergänzungs- und Änderungsvorschläge des Arbeitskreises am 21.11.2016 sind rot dargestellt.

ENTWURF

Allgemein	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Pflege und Entbuschungen von schutzwürdigen Biotopen erfolgt jährlich durch den Naturpark Südeifel (nicht nur Orchideenwiesen) ▪ Zusammenarbeit mit der Biotopbetreuung. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ „Sichtbarkeit“ von Schutzgebieten ist zu gering, zusätzliche Informationsmöglichkeiten zu Besonderheiten und Schutzzielen fehlen ▪ Sichtbarkeit des Naturparks ist zu gering (Schilder am Eingang) ▪ Öffentlichkeit und v.a. private Eigentümer von schutzwürdigen Flächen sind nicht ausreichend für die Belange des Biotop- und Artenschutzes sensibilisiert. ▪ Bewirtschaftungspläne für FFH-Gebiete nur unzureichend bekannt, keine Einbindung in Projekte & Maßnahmen ▪ <i>Fehlende „Biologische Station“, kein Monitoring</i> ▪ Stärke Kooperation mit Naturschutzverbänden- und Initiativen
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Durch stärkere Öffentlichkeitsarbeit das Interesse bzw. die Akzeptanz von Maßnahmen zum Naturschutz (allgemein) erhöhen. ▪ <i>Sehr heterogene Landschaft im Naturpark bietet Potential für verschiedenartige Projekte zum Schutz / Erhalt von Flora, Fauna und Landschaft</i> 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Biotop- und Artenschutz hat keine ausgeprägte Lobby, daher ist Finanzierung von Maßnahmen oft schwierig. ▪ Personelle Ausstattung des Naturparks ist zur Koordinierung / Umsetzung umfangreicher Projekte nicht ausreichend. ▪ <i>Ständiger Personalwechsel in der Biotopbetreuung durch Ausschreibungsverfahren des Landes</i>

ENTWURF

Naturschutz: Biotoppflege	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erfolgreiche Orchideenschutzmaßnahmen (Alleinstellungsmerkmal) ▪ Erfahrungen aus durgeführten Streuobstprojekten (LEADER-Projekt, Broschüre „Rettet die Streuobstwiesen“, ▪ Weitermachen mit Streuobstpflge und Neuanpflanzung und Beratung ▪ Erfolgreiche Maßnahmen zur Mistelbekämpfung bei der Pflege von Streuobstbeständen ▪ Bestehende Möglichkeiten der Weitervermarktung von Streuobst-Produkten ▪ Initiativen des DLR zur Ausbildung „Obstbaumfachwart“ 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Zu wenig Informationen vor Ort bzw. bei „betroffenen“ Privatpersonen ▪ Fokus auf Orchideen und Streuobst vernachlässigt andere Biotoptypen ▪ Nachhaltigkeit der Maßnahmen ist (auf Grund der Förderkulisse) nicht gewährleistet ▪ Sonderstandorte (z.B. Feuchtwiesen, artenreiche Grenzertragsstandorte) werden zunehmend intensiv landwirtschaftlich genutzt ▪ Datengrundlage (Kartierung & Bewertung) zur gezielten Förderung oftmals nicht ausreichend ▪ <i>Kein stimmiges Biotopverbund-Konzept</i> ▪ EU-Vorgaben zu Natura-2000 Flächen (FFH) werden nicht umgesetzt. Biotopbetreuer sollen Konzepte entwickeln (zu wenig Geld, zu wenig Personal)
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Im Rahmen der Biotoppflege von Orchideenwiesen kann stärkerer Fokus auch auf andere Arten (Fauna, Insekten)) und Lebensraumtypen gelegt werden ▪ <i>Initiative des DLR zur Ausbildung „Obstbaumfachwart“ kann genutzt werden (Wissensaustausch, Ausbildung)</i> ▪ <i>Vorhandene Quellenkartierung kann zum gezielten Schutz von Quellstrukturen bzw. Renaturierungsmaßnahmen genutzt werden</i> ▪ FFH-Bewirtschaftungspläne liegen vor. ▪ Vernetzung mit bestehenden Streuobstinitiativen (z.B: mundraub Berlin) ▪ Z.B. Naturstiftung der Sparkasse nutzen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bei Informationen „vor Ort“ Gefahr der gezielten Störung von empfindlichen Arten (> Orchideensammler) ▪ Geringe Nachhaltigkeit von Maßnahmen wenn keine Pflege (z.B. durch Nutzung) gewährleistet werden kann. ▪ <i>Ausschreibungsverfahren der Biotopbetreuung durch das Landesamt. Fehlende Kontinuität in den Zuständigkeiten.</i> ▪ <i>Fehlende Fördermittel für die Umsetzung der FFH-Bewirtschaftungspläne.</i> ▪ <i>Zunehmender Rückgang an Firmen, die an der Biotoppflege/Landschaftspflege Interesse haben</i>

ENTWURF

Naturschutz :Artenschutz	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Orchideenschutz als Alleinstellungsmerkmal ▪ Seltene Arten im Naturpark Südeifel 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Artenschutz hat zu wenig Fokus auf aussterbende und verdrängte (Wild-) Pflanzen ▪ Schutz von Lebensräumen Insekten, Bienen und Wildbienen und sonstigen Wildtieren verstärken. ▪ Nicht ausreichende Datengrundlagen zum Artenschutz
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Orchideenschutz als Alleinstellungsmerkmal kann stärker hervorgehoben werden. ▪ Schutz „eifeltypischer Pflanzen“ als Möglichkeit der stärkeren Identitäts-Stiftung mit Schutzmaßnahmen (z.B. Ginster) ▪ <i>Artenschutzmaßnahmen finden höhere Akzeptanz in der Öffentlichkeit und sind somit die Leuchttüme für großflächige Biotoppflege und Lebensraumschutz. Die Pflege von artenreichen Orchideenwiesen nutzt auch den Schmetterlingen, anderen seltenen Blütenpflanzen und Insekten.</i> ▪ Die Erhöhung der Biodiversität ist erklärtes politisches Ziel. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Artenschutzmaßnahmen können durch Klimawandel an Effektivität verlieren (Einfluss des Klimawandels auf Artenvorkommen berücksichtigen)

ENTWURF

Naturschutz : Maßnahmen der Landschaftspflege	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bestehende Fördermöglichkeiten über Naturparkgelder für Erstmaßnahmen ▪ Pflege von schutzwürdigen Biotopen erfolgt jährlich durch den Naturpark Südeifel ▪ Zusammenarbeit mit Biotopbetreuung. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Mögliche Adressaten sind nicht immer über die Fördermöglichkeiten informiert
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Durch intensive Abstimmung mit zuständigen Behörden (z.B. Forst, Kreisverwaltung/ UNB) Maßnahmen optimieren. <i>(Erfolgt bereits über die Beirats-sitzungen des Naturparks)</i> ▪ Patenschaften für LP-Maßnahmen (mit Schulen, Vereinen, Privatpersonen) ▪ FFH-Managementpläne bieten Handlungsgrundlage für gezielte Maßnahmen zur Landschaftspflege (auch Arten / Biotopschutz) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ <i>Zunehmender Rückgang an Firmen, die an der Biotopflege/Landschaftspflege Interesse haben</i>

Naturschutz : Gewässerrenaturierung	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Flussvertrag Our und Gewässerrenaturierung <i>Enz als positives Beispiel für umfassenden Gewässerschutz</i> ▪ Quellenkataster als Grundlage für weitere Maßnahmen der Quellraum-Renaturierung 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Mangelnder Fokus auf Gewässerqualität bei Gewässerschutzprogrammen ▪ Quellenkataster im Süden des Naturparks fehlt.
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erfahrungen aus Flussvertrag Our für weitere Projekte an anderen Gewässern nutzen ▪ Umsetzung von Bewirtschaftungsplänen der Wasserwirtschaft ▪ <i>Erhöhung der ökologischen Strukturgröße ist Bestandteil dieser Bewirtschaftungspläne.</i> ▪ Gelder des „Wassercent“ nutzen (Landesmittel) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erhöhter Gülleeintrag (Prüm wurde genannt) ▪ <i>Zuständigkeiten liegen bei den Gewässerunterhaltungspflichtigen.</i> ▪ <i>Quellenrenaturierung wird vom Land nicht ausreichend unterstützt. Lobbyarbeit/ Kampagne fehlt.</i>

ENTWURF

Kulturlandschaft und Landnutzung	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ <i>Überwiegend vielfältige und eher kleinstrukturierte Landnutzung</i> ▪ <i>z.T. noch Zeugnisse traditioneller Landnutzungsformen (Hecken, artenreiche Wiese, Streuobst))</i> ▪ Regionalmarke Eifel ▪ <i>Bedeutsame Trockenmauern im Bereich der Mindener Lay</i> ▪ <i>Strategischer Partner im INTERREG Projekt Trockenmauern</i> 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Fehlende Förderung von historischen Nutzungsformen als Kulturwald (Stockausschlagwälder) ▪ Monokulturen in der Landwirtschaft (v.a. Energiemais) stehen der gewünschten / geforderten Artenvielfalt entgegen ▪ Wertschätzung der Kulturlandschaft ist wenig ausgeprägt ▪ Traditionelle Landnutzungsformen, z.B. Hecken, in bestimmten Regionen rückgängig
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Wälder zur Entwicklung von Kulturwald durch historische Nutzungsformen sind vorhanden und könnten in weitere Projekte eingebunden werden ▪ Kulturlandschaft kann in <i>Öffentliches Bewusstsein gehoben werden (Trend zur Regionalisierung nutzen)</i> ▪ <i>Strategischer Partner im INTERREG Projekt Trockenmauern des luxemburgischen Naturparks Müllerthal</i> ▪ Mitwirkung bei Bodenordnungsverfahren (Grünmaßnahmen) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Durch zunehmende Erschließung der Landschaft für größere Maschinen Verlust der „natürlichen“ Wiesenwege bzw. der naturnah wirkenden Waldwege (relevant u.a. für Handlungsfeld Tourismus). ▪ Hohe Kosten für die Sanierung von Trockenmauern. ▪ Erhalt der Kulturlandschaft verliert an Bedeutung. ▪ Verhärtete Fronten zwischen Landwirtschaft und Naturschutz ▪ Aufgabe kleiner landwirtschaftlicher Betriebe

ENTWURF

Naturpark-Schule & Umweltbildung	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Angebot des Naturparkzentrums Teufelsschlucht ▪ Naturpark-Ranger als Botschafter der Region / des Naturparks bieten konkrete und individuelle Angebote ▪ Themen Streuobst, Wald und Gewässer eignen sich besonders gut für die Zusammenarbeit mit Schulen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Mangelnde Vernetzung von Naturpark-Rangern und Gastgebern / Tourist-Informationen ▪ Fehlender Input in Schulen und Kindergärten ▪ <i>Fehlendes Personal für die Umweltbildung</i> ▪ Thema Müll sollte wieder stärker in die Umweltbildung einbezogen werden. ▪ Beteiligung der Schulen bei Aktion Saubere Landschaft. ▪ Artenvielfalt an Kinder vermitteln (Themenwege, Rangerführungen etc.)
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Angebot des Naturparkzentrum Teufelsschlucht ist eine gute Ausgangsbasis zur Erweiterung der Angebote im Bereich Umweltbildung ▪ Naturpark-Ranger können als Multiplikatoren genutzt werden ▪ Schulen der Region könnten im Rahmen der Umweltbildung (Stichwort Naturpark-Schule) für Patenschaften in der Biotoppflege gewonnen werden ▪ Initiative des Verbandes Deutscher Naturparke : Naturparkschule ein bundesweites Projekt. ▪ Themen Streuobst und Gewässer eignen sich besonders gut für die Zusammenarbeit mit Schulen ▪ Umweltbildende Ferienmaßnahmen sind stark nachgefragt. ▪ Zusammenarbeit mit den ehrenamtlichen der Naturschutzverbände. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bei Umweltbildung in Schulen muss die Komponente „Eltern“ berücksichtigt werden (Vorbildfunktion) ▪ Kooperation mit Schulen bedeutet einen hohen Zeit und Personalaufwand.

ENTWURF

Klimaschutz & Energiewende	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> Naturpark ist TÖB bei der raumbezogenen Planung, z.B. von Windkraftanlagen 	<ul style="list-style-type: none"> Bisher keine Projekterfahrung in diesem Themenbereich Bedeutung der Fläche des Naturparks für den Klimaschutz stärker herausstellen.
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> Klimaschutz ist eines der wichtigsten Zukunftsthemen und genießt hohe politische und öffentliche Unterstützung Vorhandene Initiativen zum Klimaschutz im Naturpark Südeifel Konzepte der Landwirtschaft und Forstwirtschaft zur Anpassung an den Klimawandel 	<ul style="list-style-type: none"> Beeinträchtigung des Landschaftsbildes und des Landschaftserlebens durch Energiepflanzen und Windräder Änderungen in Flora und Fauna im Naturpark Südeifel durch den Klimawandel. Einzelne Themen des Klimaschutzes sind verschieden zu gewichten. Energiewende und Erhalt der Kulturlandschaften stehen im Konflikt.

Kulturelles und natürliches Erbe	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> römische Bauten, Trockenmauern, Burgen & Schlösser, Zeugnisse der Siedlungsgeschichte, Naturdenkmal, markante Landschaftsformationen 	<ul style="list-style-type: none"> Keine einheitliche Datenbasis zur gezielten Information oder zur Entwicklung von Maßnahmen vorhanden
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> Digitalisierung und zunehmende Möglichkeiten der „Interaktivität“ bieten Chance, Wissen über kulturelles und natürliches Erbe zu sammeln und zu bewahren 	<ul style="list-style-type: none"> Klimawandel beeinflusst das natürliche Erbe. Keiner kann dies voraussagen.

ENTWURF

ERSTE PROJEKTIDEEN:

- Gewässerentwicklung Prüm (Gewässergüte und Strukturgüte)
- **Erhalt**/Anpflanzungen von Schmetterlingswiesen (Blütenbänder im Naturpark Südeifel)
- Streuobstinitiative
- Eifeltypische Pflanzen als Identifikationsspenden für die Kulturlandschaft im Naturpark Südeifel (Beispiel Ginster)
- Naturparkschule
- Wertschätzung Kulturlandschaft
- Klimaschutz im Naturpark Südeifel
- **Bündelung/Vernetzung Einzelinitiativen, Projekten, Geldgebern**

HANDLUNGSFELDERÜBERGREIFEND

- Öffentlichkeitsarbeit verbessern – Bevölkerung sensibilisieren: z.B. regelmäßige Berichte (Kreisnachrichten) über die Arbeit und Vorhaben des Naturparks (*=> alle Handlungsfelder*)
- Gemeinsame Vorstellung von multifunktionaler Kulturlandschaft entwickeln (*=> alle Handlungsfelder*)
- Der nördliche Teil des Naturparks darf nicht zu kurz kommen, auch hier handelt es sich um Kulturlandschaften (*=> alle Handlungsfelder*)
- ÖPNV: Linien-Betrieb auch am Wochenende/Sonntags, Umweltfreundliche Betriebsmittel (Gas/Strom) – vgl. Bayerischer Wald (*=> Kreisentwicklungsplanung*)
- Biotopkartierung fördern und finanzieren (*=> zuständige Behörden, Ministerium*)
- Naturraum grenzübergreifend in Wert setzen. Kooperation im Deutsch-Luxemburgischen Naturpark sollte deutlicher hervortreten (*=> Handlungsfeld grenzübergreifende Zusammenarbeit*)
- Bei den Einwohner Stolz darauf wecken, im NP zu wohnen! NP Schilder an Straßen und Autobahnen (*=> Handlungsfeld Regionalentwicklung*)
- Naturpark vor technischer Überprägung schützen. Natur soll erlebbar sein und bleiben (*=> Handlungsfeld Regionalentwicklung; Kreisentwicklung*)